

INSTITUTION SAINT-VINCENT

SENLIS (Oise).

REDE

GEHALTEN

BEI DER PREISVERTEILUNG

VON HERRN LÉON HARMEL,

KOMTUR DES PIUSORDENS,

Stellvertretender Generalsekretär des Werks der katholischen Arbeiterzirkel,

AM 27. JULI 1889.



SENLIS

DRUCKEREI EUGÈNE DUFRESNE

1889.

DIESE AUSGABE

Dies ist eine deutsche Übersetzung des französischen Originaltextes, angefertigt 2026 für die Website leonharmel.com. Sie folgt dem Original Satz für Satz, ohne Kürzungen oder Zusätze.

Der Text wird vollständig wiedergegeben, übersetzt nach der Ausgabe von 1889. Er wurde im Geist des Originals neu gesetzt: Titelseiten und Überschriften folgen dem Satzbild des Buches; die Abbildungen wurden aus dem digitalisierten Dokument ausgeschnitten und restauriert.

Die nummerierten Anmerkungen sind die des Originalwerks; sie sind hier vom Anfang bis zum Ende fortlaufend nummeriert.

Léon Harmel, le Bon Père du Val-des-Bois

leonharmel.com

Übersetzt nach der Transkription des Exemplars, digitalisiert von der Bibliothèque municipale de Lyon (numelyo). BmLyon | numelyo (SJ S 034/104, 10), Licence Ouverte.

Originaldokument: https://numelyo.bm-lyon.fr/f_view/BML:BML_00GOO0100137001105597020

Fassung vom 4. Oktober 2026.

INSTITUTION SAINT-VINCENT

SENLIS (Oise).

REDE

GEHALTEN

BEI DER PREISVERTEILUNG

VON HERRN LÉON HARMEL,

KOMTUR DES PIUSORDENS,

Stellvertretender Generalsekretär des Werks der katholischen Arbeiterzirkel,

AM 27. JULI 1889.



SENLIS

DRUCKEREI EUGÈNE DUFRESNE

1889.

Meine lieben Freunde,

Welche Freude für mich, wieder in Saint-Vincent zu sein! Mit welcher Bewegung bin ich durch die Kreuzgänge, die Kapelle, die Studiensäle, die Klassenzimmer und die Höfe unseres schönen Kollegs gegangen! Ich habe hier sieben Jahre verbracht, die schönsten meines Lebens. Ich erinnere mich an keine Wolke, die auch nur einen meiner Tage verdunkelt hätte. Alles Gute, das mein Leben enthielt, die edlen Leidenschaften, die mein Herz seit meinem 18. Lebensjahr bewegt haben und es noch heute bewegen, all das verdanke ich Saint-Vincent.

Ich bin ein Sohn von Saint-Vincent geblieben, ein stets liebender, stets dankbarer Sohn! (*Beifall*).

Seid auch ihr glücklich, meine lieben Freunde, Schüler dieser Anstalt zu sein. Seid stolz auf euer Kolleg, und möge später euer Kolleg stolz auf euch sein!

Unter euch wird man keine nutzlosen Menschen finden; ihr werdet niemals das traurige Schauspiel bieten wollen, das mein Herz als Christ und als Franzose so oft betrübt hat: das Schauspiel junger Männer, die christlich erzogen wurden und in der Gesellschaft als Menschen von unbegreiflicher Leichtfertigkeit, als ohnmächtige Seelen auftreten. (*Bravorufe*). Es scheint, je mehr sie empfangen haben, desto weniger können sie geben; ihr Verstand und ihr Herz sind von einer Art *Pauperismus der Seele* befallen. Ihr habt vom wirtschaftlichen Pauperismus reden hören: Er ist eine sittliche Krankheit, aus der für den Arbeiter ein heillooses Elend erwächst, das umso tiefer ist, je höher der Lohn ist. Ebenso verschwenden junge Leute, die in geistiger Hinsicht hundertmal mehr als das Notwendige empfangen haben, diese Reichtümer mit einer Sorglosigkeit und einer Verschwendungssucht, die ihr Maß allein in der Freigebigkeit finden, die ihnen zuteilgeworden ist. (*Beifall*). Das ist ein soziales Verbrechen, das den Fluch von oben herabzieht, denn je mehr wir empfangen haben, desto mehr müssen wir geben. Wir gehören der ganzen

Menschheit, und wenn Gott uns mit seinen Wohltaten überhäuft, so vor allem, damit wir die Werkzeuge seiner Freigebigkeit gegenüber unseren Brüdern seien. (*Beifall und Bravorufe*).

Euch aber, meine lieben Freunde, wird dieses Unglück nicht widerfahren, wenn ihr würdige Söhne von Saint-Vincent bleibt. Denn dann werdet ihr sein:

Die Ritter Christi,

Die Diener des Volkes.

I.

Nichts ist schöner, nichts edler und zugleich mitreißender, als sich überall und immer als *Ritter unseres Herrn Jesus Christus* zu zeigen. Er ist unser König und unser geliebter Meister; Er ist der wahre König Frankreichs, wie es Jeanne d'Arc verkündete, die französische Heldin schlechthin, wie es der heilige Ludwig verkündete, der von sich sagte: „Ich bin der gute Dienstmann unseres Königs Jesus Christus.“ (*Lebhafter Beifall*). Weil Frankreich sich von Ihm entfernt hat, ist es in alle Abgründe gestürzt.

Die menschliche Sprache vermag nicht auszudrücken, welche Freuden ihr in diesen friedlichen Kämpfen finden werdet, in denen das Feuer einer niemals erlahmenden Begeisterung auch den schwächsten Mut aufrechterhält. Glaubt unserer Erfahrung und der Erfahrung so vieler anderer, die mit uns arbeiten: Die Hindernisse sind nur scheinbar; in Wirklichkeit sind es Mittel, deren sich die Vorsehung bedient, um unsere Hingabe anzuspornen. Die Kämpfe werden uns nur angeboten, um uns Siege zu verschaffen. (*Bravorufe und Beifall*).

Nun, ihr alle, junge Männer, spürt ihr nicht in euren tapferen Seelen einen Durst nach dem Triumph? Kommt mit uns, seid die Ritter Christi, und ihr werdet von Sieg zu Sieg eilen. Eure Lorbeeren werden unsterblich sein, denn die Engel sind es, die eure Kronen

flechten werden. Sie verfolgen voll Bewunderung diese Kämpfe auf Erden, welche die Fortsetzung des ersten Kampfes sind, dessen Zeuge der Himmel war. Wir haben denselben Schlachtruf, *Quis ut Deus?*, und unser sichtbares Oberhaupt, der Papst, gleich Michael, führt unsere Bataillone, beseelt uns mit seiner Tapferkeit und sagt uns den Sieg voraus. (*Beifall*).

In einigen Wochen, am 22. September, werden wir hinziehen und unserem geliebten Vater Treue im Gehorsam und im Kampf schwören. Die Welt der Arbeit setzt sich in diesem Augenblick in Bewegung, um die Huldigung des Frankreichs der Arbeit zu den Füßen des Stellvertreters Jesu Christi zu tragen. Diese Begegnung des Volkes mit dem Papsttum wird in der gewaltigen Kirche Sankt Peter stattfinden, vor den Augen der ganzen Welt, die staunen wird, dass der erhabene Gefangene, ohne Königreich, ohne Geld, ohne Soldaten, mächtiger ist als die Herren der Welt, die die Erde unter dem Gewicht ihrer Kanonen erzittern lassen. (*Bravorufe*). O ja, das wird ein wunderbares Schauspiel sein. Wir wollten, dass die französische Jugend Zeuge davon sei, damit sie aus dieser Erinnerung einen mannhaften Entschluss mitnehme, getragen von einem unbezwingbaren Mut, gestützt von einer Begeisterung, die jeder Entmutigung trotzt. *Saint-Vincent* wird dort vertreten sein, mit seinem Banner, mit seinen verehrten Lehrern, und später, wenn ihr in meinem Alter seid, werdet ihr euren Enkeln sagen: „Ich war im September 1889 in Rom! Ich war bei den Zehntausend! Ich habe dem sozialen Königtum Jesu Christi zugejubelt, und seit jenem Tag hat mein Mut nie nachgelassen: Ich bin ein Sohn von Saint-Vincent geblieben, ich bin ein Ritter Christi geblieben!“ (*Wiederholter Beifall*).

II.

Um wahre Ritter Christi zu sein, müssen wir uns als *Diener des Volkes* erweisen. Unser Herr hat uns unseren Weg vorgezeichnet: Er wollte Arbeiter sein; seine schwieligen Hände zeigen uns, wem seine Vorliebe gilt. Er ist gekommen, den Schutz der Schwachen zu lehren, auf Erden die Herrschaft der Gerechtigkeit und der Liebe aufzurichten. Die Kirche hatte geduldig jahrhundertealte Einrichtungen geschaffen, die für das Volk gleichsam die Bollwerke seiner Freiheit, seiner Würde, seiner Sicherheit waren. Seit aber die Revolution dieses herrliche Gebäude gewaltsam niedergerissen hat, ist der Arbeiter von Neuem verlassen, im Stich gelassen, unterdrückt: Weil er aufgehört hat, ein Kind der Kirche zu sein, ist er zugleich jeder Selbstsucht, jeder Begehrlichkeit ausgeliefert worden. Lasst mich euch eine Begebenheit von meinen Reisen erzählen, die euch die Lage schildert.

Eines Tages wurde ich gebeten, vor einer Gruppe von etwa sechshundert Arbeitern zu sprechen, die vom Sozialismus angeworben worden waren. Diese armen Leute suchten das Heilmittel für ihre Leiden in der Gründung einer Produktivgenossenschaft. Ich gab ihnen meine Ratschläge, ich erklärte ihnen die Bedingungen, die zum Erfolg erfüllt sein müssen, und die Ursachen, die bei so vielen Versuchen derselben Art zum Ruin geführt haben. Nach dem Vortrag ließ man mich zwischen dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten, einem Arbeiter, Platz nehmen. Wir befanden uns in einem sehr großen Café; uns gegenüber saßen Männer dicht aneinandergedrängt, hinter ihnen stand eine Reihe, und noch weiter hinten eine weitere Reihe, die auf Bänke gestiegen war. Zuerst fallen heftige und zahlreiche Worte gegen die Unterdrückung der Arbeit durch das Kapital; dann, als der Redestrom sich zu beruhigen beginnt, antworte ich sanft, ich zeige ihnen die bittere Wirklichkeit: Sie befinden sich nicht

in den Verhältnissen, die den Erfolg sichern. Nach einem langen Gedankenaustausch, in die Enge getrieben von der unerbittlichen Logik, die ihre leidenschaftlichen Argumente eines nach dem anderen widerlegt, und nicht mehr wissend, was sie antworten sollen, sehe ich sie noch vor mir, wie sie die Arme zum Himmel erheben und verzweifelt ausrufen: „Aber wir sind Verlassene! Wir sind Verlassene!“ (*Große Bewegung*).

Das ist der schmerzliche Schrei, der mir das Herz zerreißt, auf meinen Reisen durch Frankreich, jedes Mal, wenn ich mit den Arbeitern in Berührung komme. Und weil ich sie leidenschaftlich liebe, weil ich ihnen mein Leben, meine Gesundheit, alles, was Gott an Feuer und Glut in mich gelegt hat, geweiht habe, will ich ihnen zu Hilfe kommen, sie retten, der Kirche und dem Vaterland diese verirrtten Kinder zurückgeben. Ich fühle, dass es möglich ist. Wir müssen von Neuem beginnen, was die Kirche einst getan hat. Aber es fehlt uns an Männern, wir finden nicht genug großherzige Menschen, die uns helfen. O kommt mit uns, ihr, meine Freunde, die ihr Ritter Christi sein wollt; kommt mit uns zu diesen leidenden Massen; neigt euch zu jedem Elend herab. Ihr werdet Freuden kennenlernen, die den Selbststüchtigen und den Gleichgültigen unbekannt sind; euer Herz wird weit werden, es wird die großen Regungen des Lebens verstehen, die edlen Leidenschaften, die über die Hindernisse hinwegtragen. Ja, meine lieben Freunde, kommt mit uns, und lasst uns gemeinsam die *Diener des Volkes* sein. (*Anhaltender Beifall*).

III.

Um den jungen Männern die Erfüllung ihrer großen sozialen Sendung zu erleichtern, hat das Werk der Zirkel im Jahr 1886 die *Katholische Vereinigung der französischen Jugend*¹ gegründet. Diese Vereinigung

1. 262, Boulevard St-Germain, Paris.

gewinnt ihre Mitglieder unter den ältesten Schülern der Kollegien, sodann unter den Studenten, schließlich unter allen jungen Männern, die im Herzen das Feuer des Glaubens und der Vaterlandsliebe spüren. Die Gruppen bewahren ihre Selbstständigkeit, sind aber durch das Gebet, das Studium und die Tat miteinander verbunden und bilden zusammen eine soziale Kraft, die im Dienst der Kirche und des Vaterlandes mächtig werden wird. Bei der letzten Generalversammlung in Paris sahen wir mit Freude Vertreter der wichtigsten Städte Frankreichs: Die Gruppe der Gymnasiasten hat durch ihre Tapferkeit und Unerschrockenheit ganz besonders unsere Bewunderung erregt; sie hat gezeigt, dass diejenigen, die weniger zu empfangen scheinen, manchmal größeren Nutzen ziehen.

Unsere Vereinigung ist wesentlich *national*. Sie strebt danach, auf die Geschicke des Landes den rechtmäßigen Einfluss zu gewinnen, der den Männern des Glaubens zukommt. Ganz nahe an unseren Grenzen haben wir ein herrliches Beispiel. Der Kanton Freiburg stand unter dem Joch der Radikalen: Die Vereinigung der Jugend hat es durch ihre Tapferkeit und Beharrlichkeit erreicht, die soziale Herrschaft Jesu Christi dort wiederherzustellen, wo die Verfolgung triumphiert hatte. Wir haben 1885 ein unvergessliches und wunderbares Schauspiel erlebt: Wir haben gesehen, wie alle Behörden des Kantons, der Präsident mit seinem Rat, die Richterschaft, die Gemeinden, das Heer mit seinen Befehlshabern, der anbetungswürdigen Eucharistie öffentlich huldigten, mit einem Glauben, einer Begeisterung, die an die schönsten Tage der Kirche erinnerten. Das ist unser Ehrgeiz für unser schönes Land: ihm mit seinen ruhmreichen katholischen Überlieferungen das Zepter der Welt zurückzugeben, das es verloren hat, seit es sich zum Vorkämpfer der Revolution gemacht hat. (*Beifall*).

Die Vereinigung der Jugend ist ebenso ein Werk der Eroberung, ein Werk des *Apostolats*. Ihr alle, junge Männer, die ihr in euren Herzen die edlen Bestrebungen spürt, seid Apostel: Apostel im

Kolleg, Apostel in euren Familien, Apostel überall, wohin die Umstände euch führen werden. Heute ist die Welt in zwei Lager geteilt: das Lager Jesu Christi und das Lager Satans. Der Feind der Menschheit hat seine Fahnen mit einer Kühnheit entfaltet, wie er sie nie zuvor besessen hat. Man muss wählen, man kann nicht neutral bleiben. Ob ihr es wollt oder nicht, ihr werdet Apostel oder Abtrünnige sein. Wer nicht für Jesus Christus ist, der ist gegen Ihn. Ihr werdet keine Abtrünnigen sein wollen, also werdet ihr Apostel sein. Ihr werdet in die Vereinigung der Jugend eintreten, und schon im Kolleg werdet ihr in diese große nationale Bewegung eingeführt werden, die überall die großherzigen Seelen vereint. Ihr werdet euch darauf vorbereiten, an unseren Kämpfen teilzunehmen; auch ihr werdet diesen Hauch der Auferstehung spüren, der über die Seelen weht, den gebrochenen Mut wieder aufrichtet und die großherzige Glut entfacht. Auch ihr werdet die Morgenröte der Befreiung, die Wiederaufrichtung des Vaterlandes begrüßen! Ihr werdet das alte Blut der Franken in euren Adern wallen fühlen und mit uns ausrufen: Es lebe Christus, der die Franken liebt! Er hat sein Volk nie im Stich gelassen, aber sein Volk hat Ihn im Stich gelassen, und unsere Generation wird das Ende dieses nationalen Abfalls sehen. (*Lebhafte Zustimmung*).

Gegen unseren Ruf werdet ihr nicht die Prüfungsprogramme einwenden, denn ihr wisst: Je weiter eine Seele im Guten und im Schönen geworden ist, desto fähiger wird sie, sich jedes Wissen anzueignen. Im Übrigen hat die Erfahrung diese kleinlichen Einwände widerlegt. Wir kennen Kollegien, in denen unsere Vereinigung seit mehreren Jahren besteht: Keiner der jungen Männer, die ihr angehören, ist bei den Prüfungen durchgefallen. Man wirft der modernen Industrie mit Recht vor, das Volk zu erniedrigen, indem sie den Horizont seines Lebens auf die Materie beschränkt. Kann man nicht der modernen Erziehung vorwerfen, die Jugend zu erniedrigen, indem sie ihr Streben auf ein oberflächliches Wissen beschränkt, in dem wirre und schlecht geordnete Anhäufungen dem Verstand nur ein chaoti-

sches Bild bieten? Erhebt eure Seelen, französische und christliche Jugend, haltet eure Herzen empor und seid überzeugt, dass ihr, wenn ihr so handelt, euren Studien keineswegs schadet, sondern eure Fähigkeit zum Wissen verdoppelt. (*Beifall*).

Ein weiteres Kennzeichen eurer Vereinigung schließlich ist die *Begeisterung*. Unser tapferer Freund Hervé-Bazin, der allzu früh der Zuneigung aller entrissen wurde, hat der Jugend von Angers als Vermächtnis ein bewundernswertes Buch hinterlassen: „*Le jeune homme chrétien*“.² Wir finden darin diese so wahren Zeilen: „Begeisterung haben heißt, sich zwei weiße Flügel an die Schultern heften, mit denen man wie die Taube hoch über dem Boden den himmlischen Horizonten entgegenfliegt.“³

„Die christliche Begeisterung ist es, die die Tugend bewahrt, die Begeisterung, die die langen Hoffnungen wachhält und das Denken weitet, die Begeisterung, die die Seelen entflammt, indem sie sie läutert, und sie wie reine Fackeln bis zu Gott emporträgt.“⁴

Die Begeisterung verlängert die Jugend durch die Jahre hindurch, und dank ihrem edlen Feuer ist der Abend des Lebens vom Purpur der Morgenröte überglüht. (*Bravorufe und Beifall*).

Ach, unsere Sache ist eben unsterblich! Die Kirche, unsere Mutter, bewahrt ihre Jugend durch die Jahrhunderte; alles, was wir mit ihr tun, hat in gewisser Weise teil an ihrer Dauer; alles, was wir ohne sie tun, ist bald hinfällig. Darum haben uns die Klugen, die über den Namen Jesu Christi den Schleier der menschlichen Weisheit breiten wollen, in bodenlose Abgründe geführt und werden uns noch dorthin führen. Folgt nicht diesen Vorsichtigen, seid begeistert, das heißt leidenschaftlich für die ganze Wahrheit! (*Beifall*).

Erinnert euch an unsere Väter im Glauben. Sie hatten alle Hindernisse vor sich: die Gesetze, die Sitten, die Richterschaft, das Heer,

2. *Le Jeune homme chrétien*, von Hervé-Bazin, bei Victor Lecoffre.

3. Seite 257.

4. Seite 259.

den Koloss der Cäsaren, der die Welt mit seinen eisernen Armen umklammerte. Wie haben sie es angestellt, so viele aufgetürmte Unmöglichkeiten zu besiegen? Haben sie Soldaten ausgehoben, Schätze angehäuft, ihre Verfolger verführt? Nein. Sie haben die Wahrheit verkündet, in ihrer ganzen kühnen Unzeitgemäßheit. Und wie beim Schall der heiligen Posaunen die Mauern Jerichos fielen, so sind beim Schall der kühn und überall verkündeten Wahrheit die Götzenbilder zerbrochen, ist der Koloss eingestürzt, und aus den auf dem Boden verstreuten Trümmern haben unsere Väter das herrliche Gebäude des christlichen Gemeinwesens errichtet. (*Bravorufe*).

Ihr seid berufen, diese Wunder zu wirken; darum werdet ihr die Ritter Christi sein, die Diener des Volkes, die Herolde der ganzen Wahrheit. Inmitten unserer Welt, die unter der Last ihrer Sinnlichkeit, ihrer Gottlosigkeit und ihrer Ungerechtigkeiten zusammenbricht, erhebt euch, verkündet das Königtum Jesu Christi und lasst furchtlos diesen heiligen Namen überall widerhallen! Durch Ihn werden wir siegen. Wir bereiten die Zukunft vor; Gott arbeitet mit uns, und wenn der Lärm der furchtbaren Katastrophe verklungen ist, wenn sich der Staub dieses gewaltigen Zusammenbruchs gelegt hat, werden wir voll Staunen das neue Gebäude sehen, das Gott mit unseren Anstrengungen errichtet haben wird, und wir werden die Zurufe der Völker hören, die das neue Kommen der Gerechtigkeit und der Liebe durch die soziale Herrschaft Jesu Christi begrüßen. (*Lang anhaltender Beifallssturm und nicht enden wollende Bravorufe*).

